

## **Sitzung des Ausschusses für Umwelt, Sicherheit und Ordnung am 21.01.2020**

### **Bericht**

#### **1. Sitzung des Beirats Ihlenberg am 09.12.2019 in Schönberg**

Neben den regulären Mitgliedern des Beirats waren auch Herr Minister Backhaus und Herr Staatssekretär Buchwald anwesend.

- Die zwischen Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Gesundheit und dem Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt aufgeteilte Zuständigkeit für die Deponie Ihlenberg ist, was Umweltaspekte betrifft, am 01.10.2019 auf letzteres übergegangen. Das Finanzministerium übernimmt das Beteiligungsmanagement.
- Der bisherige Aufsichtsratsvorsitzende der IAG, Herr Sönnichsen, wurde von seinen Aufgaben entbunden. Der neue Vorsitzende ist Herr Staatssekretär Buchwald.
- Der Vertrag mit den beiden Geschäftsführenden Herrn Jacobsen und Frau Ibiß, soll am 30.06.2020 auslaufen. Es wird dann eine neue Deponieleitung eingesetzt.
- Grundsätzlich soll der Deponiebeirat weiter existieren. Der jetzige Deponiebeirat wird jedoch aufgelöst. Es soll ein neuer Deponiebeirat von Herrn Minister Backhaus berufen werden.
- Laut dem Rechtsgutachten des Sonderbeauftragten Herrn Dr. Schweisfurth gab es hinsichtlich der Bewirtschaftung der Deponie keine Rechtsverstöße. Zukünftig werden nur noch maximal 400.000 to/a deponiert. Es sollen keine ausländischen Abfälle mehr abgelagert werden. Noch existierende Entsorgungsverträge mit Dänemark sollen nicht verlängert werden.
- Herr Minister Backhaus forderte den Vertreter des Landes Schleswig-Holstein eindringlich auf, bei der Suche nach einem Ersatzstandort für eine DK3-Deponie mitzuwirken. Hinsichtlich eines neuen Standorts für eine DK3-Deponie für den norddeutschen Raum ist der Minister der Ansicht, dass nun einmal andere Bundesländer dran wären. Es gibt einen klaren Kabinettsbeschluss, die Einlagerung besonders überwachungsbedürftiger Abfälle bis 2035 einzustellen. Danach soll nur noch Hausmüll abgelagert werden.
- 2018/2019 wurde eine toxikologische Studie bezüglich der Arbeitsplätze auf der Deponie durchgeführt.

- Herr Prof. Dr. Hoffmann wird im Auftrag des Landesamtes für Gesundheit und Soziales Ende 2020 eine epidemiologische Studie vorlegen, in der auch mögliche Einflüsse der Deponie auf die Hansestadt Lübeck bewertet werden.
- Die nächste Sitzung des Beirats wird im Mai 2020 stattfinden.

## 2. Scoping-Termin bezüglich der Umweltverträglichkeitsprüfung zur Multifunktionsabdichtung (MFA) eines neuen Deponieabschnitts am 11.12.2019 beim Staatlichen Amt für Landwirtschaft und Umwelt Westmecklenburg (StALU)

Durch den Bau eines neuen Deponieabschnitts auf einem Bereich des Altteils der Deponie möchte die IAG die Basisabdichtung des neuen Deponieteils und die Oberflächenabdichtung des alten Deponieabschnitts kombinieren. Das Vorhaben wurde durch eine Plangenehmigung des StALU vom 29.01.2013 genehmigt. Eine umfassende Umweltverträglichkeitsprüfung war danach nicht erforderlich. Das Vorhaben ist inzwischen weitgehend umgesetzt.

Durch den unanfechtbaren Beschluss des Oberverwaltungsgerichts MV vom 15.01.2019 aufgrund einer diesbezüglichen Klage des NABU MV wurde das StALU aufgefordert, bezüglich der MFA nachträglich ein Planfeststellungsverfahren durchzuführen. Da hierzu eine Umweltverträglichkeitsprüfung erforderlich ist, wurden beim oben genannten Scoping-Termin beteiligte Verbände und Institutionen angehört.

Der Unterzeichner hat als Vertreter der Hansestadt Lübeck folgende Punkte vorgetragen:

Etwa 4-8% des tieferen Grundwassers im Trinkwassereinzugsgebiet Lübecks stammt aus Mecklenburg. Daher ist es für die Trinkwasserversorgung Lübecks wichtig, dass keine Schadstoffe von der Deponie Ihlenberg in das Lübecker Trinkwassereinzugsgebiet gelangen.

Durch den Bau der MFA und die neuen Abfallablagerungen sind verschiedene negative Auswirkungen zu befürchten:

- Die Sickerwasserdrainage des Altteils ist vermutlich nicht im besten Zustand. Durch Setzungen und Kompression sind weitere Schäden zu befürchten. Durch die MFA wird es unmöglich werden, an der Drainage Reparaturen vorzunehmen. Daher wird ein erhöhter Anteil des Sickerwassers des Altteils im Untergrund versickern.
- Durch die Kompaktion des Altteils durch die Auflast ist zu befürchten, dass ein erhöhter Sickerwasseranteil ausgepresst wird.
- Durch Setzungen und Kompression ist zu befürchten, dass die Schutzwirkung der sog. Sondergräben, in denen besonders problematische Abfälle abgelagert wurden nachlässt bzw. zerstört wird.
- Insgesamt ist zu befürchten, dass auch anderweitige evtl. nachträgliche Sanierungsmaßnahmen am Altteil nicht mehr möglich sind.

Daher ist der Zustand der Sickerwasserdrainage unter dem Altteil der Deponie zu untersuchen und ggf. ist sie zu ertüchtigen.

- Häufig zwischen der Deponie und der Landesgrenze ist in Richtung Lübeck-Schlutup mindestens eine Grundwassermessstelle im Hauptgrundwasserleiter zu betreiben und in das jährliche Grundwassermonitoring der Deponie einzubeziehen.
- Bei dem jährlichen Grundwassermonitoring der Deponie sollen auch Isotopenuntersuchungen (z.B. Tritium) durchgeführt werden.
- Palinger und Lüdersdorfer Graben entspringen südwestlich der Ihlenberger Deponie und münden in die Lübecker Wakenitz. Daher sollte das Einzugsgebiet der Gräben bestimmt werden und der Untersuchungsrahmen zur Wasser- und Sedimentchemie bis zur Mündung in die Wakenitz reichen.
- Der Hansestadt Lübeck soll der jährliche Bericht zum Grundwassermonitoring vollständig übergeben werden und nicht nur die Zusammenfassung für die Öffentlichkeit.
- Der Einbaubetrieb im Bereich der MFA erfolgt in Höhenlagen bis 115 m. Die Deponie ist damit eine der höchsten Erhebungen im norddeutschen Raum. Bei starken Winden aus östlichen Richtungen können feine mit Schadstoffen belastete Schwebstaubteilchen bis an das Stadtgebiet von Lübeck (Stadtteil Schlutup ca. 5 km und Stadtteil Brandenbaum ca. 8 km) gelangen und auf die dortige Bevölkerung einwirken. Die in den Unterlagen vorgesehenen und bisher durchgeführten Untersuchungen liegen aber nur im direkten Umfeld der Deponie. Hier ist der Nachweis zu erbringen, dass eine Beeinträchtigung des Lübecker Stadtgebietes durch belastete Schwebstaubteilchen ausgeschlossen wird.

Im Auftrag

Dr. Dietmar Schäfer